

**SPIEGEL  
Bestseller-  
Autorin**



**MARGARET  
ATWOOD  
Die Füchsin**

GEDICHTE 1965–1995

ÜBERTRAGEN VON ANN COTTEN, ULRIKE DRAESNER,  
CHRISTIAN FILIPS, DAGMARA KRAUS,  
ELISABETH PLESSEN, KERSTIN PREIWUß, MONIKA RINCK,  
JAN WAGNER UND ALISSA WALSER

MIT EINEM VORWORT VON MICHAEL KRÜGER

Margaret Atwood  
Die Füchsin



MARGARET  
ATWOOD  
Die Füchsin

Gedichte 1965–1995

Übertragen von Ann Cotten, Ulrike Draesner,  
Christian Filips, Dagmara Kraus,  
Kerstin Preiwuß, Elisabeth Plessen, Monika Rinck,  
Jan Wagner und Alissa Walser

und mit einem Vorwort von Michael Krüger

BERLIN VERLAG

Mehr über unsere Autorinnen, Autoren und Bücher:  
[www.berlinverlag.de](http://www.berlinverlag.de)



ISBN 978-3-8270-1386-6

Die Anthologie, aus der *Die Füchsin* zusammengestellt wurde,  
erschien 1998 und 2010 unter dem Titel *Eating Fire*  
bei Virago Press, London.

© 1998 O. W. Toad Ltd, Toronto

© für die deutschsprachige Ausgabe:

Berlin Verlag in der Piper Verlag GmbH, Berlin/München 2020

Satz: psb, Berlin

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

## **Inhalt**

Aus

### **THE CIRCLE GAME/DAS KREISSPIEL**

(1966)

Deutsch von Dagmara Kraus

After the Flood, We	22
Nach der Sintflut, wir	23
The City Planners	26
Die Stadtplaner	27
Journey to the Interior	30
Reise ins Innere	31
Against Still Life	34
Wider das Stilleben	35
The Explorers	40
Die Entdecker	41

Aus

### **THE ANIMALS IN THAT COUNTRY/ DIE TIERE DORTZULANDE**

(1968)

Deutsch von Ulrike Draesner

The Animals in That Country	46
Die Tiere dortzulande	47
The Landlady	50
Die Hausherrin	51
Elegy for the Giant Tortoises	54
Elegie auf die Riesenschildkröte	55
Roominghouse, Winter	56

Fremdenheim, Winter	57
It Is Dangerous to Read Newspapers	60
Zeitung lesen ist gefährlich	61
I was reading a scientific article	64
Bei der Lektüre eines wissenschaftlichen Artikels	65
More and More	68
Immer öfter	69

Aus

**THE JOURNALS OF SUSANNA MOODIE/  
DIE TAGEBÜCHER VON SUSANNA MOODIE**  
(1970)

Deutsch von Alissa Walser

Looking in a Mirror	72
In einen Spiegel schauen	73
The Immigrants	76
Die Einwanderer	77
Later in Belleville: Career	80
Später in Belleville: Karriere	81
Wish: Metamorphosis to Heraldic Emblem	82
Wunsch: Metamorphose zum Wappentier	83
Thoughts From Underground	86
Gedanken aus dem Untergrund	87
A Bus Along St Clair: December	90
Ein Bus auf der St Clair: Dezember	91

Aus

**PROCEDURES FOR UNDERGROUND/  
VERFAHREN FÜR DEN UNTERGRUND**

(1970)

Deutsch von Christian Filips

Game after supper	96
Spiel nach dem Abendbrot	97
The Small Cabin	98
Die kleine Hütte	99
Procedures for Underground (Northwest Coast)	100
Verfahren für den Untergrund (Nordwestküste)	101
Dreams of the Animals	104
Was die Tiere träumen	105
Cyclops	108
Zyklopen	109
Comic Books vs. History (1949, 1969)	110
Comic-Hefte vs. Geschichte (1949, 1969)	111

Aus

**POWER POLITICS/MACHTPOLITIK**

(1971)

Deutsch von Elisabeth Plessen

You take my hand and	116
Du nimmst meine Hand und	117
She Considers Evading Him	118
Sie möchte ihm ausweichen	119
Their Attitudes Differ	120
Ihre Haltungen unterscheiden sich	121
After all you are quite	122
Letzten Endes bist du ganz	123



You refuse to own	128
Du weigerst dich, du	129
We hear nothing these days	130
Wir hören dieser Tage nichts	131
Spring again, can I stand it	132
Frühling wieder, halte ich ihn aus	133
I am sitting on the	134
Ich sitze auf der	135
You are the sun	136
Du bist die Sonne	137
I can't tell you my name:	138
Ich kann dir meinen Namen nicht sagen:	139

Aus

## **YOU ARE HAPPY/DU BIST GLÜCKLICH**

(1974)

Deutsch von Alissa Walser

Tricks With Mirrors	142
Spiegel-Tricks	143
You Are Happy	150
Du bist glücklich	151
Pig Song	152
Schweinegesang	153
Bull Song	154
Bullengesang	155
Rat Song	158
Rattengesang	159
Song Of The Worms	162
Gesang der Würmer	163
Siren Song	166
Sirenengesang	167

Is/Not	170
Sein/Kein	171
Eating Fire	176
Feuer schlucken	177
Late August	182
Später August	183

Aus

**TWO-HEADED POEMS/  
ZWEIKÖPFIGE GEDICHTE**

(1978)

Deutsch von Monika Rinck

A Paper Bag	186
Eine Papiertüte	187
Five Poems for Dolls	190
Fünf Gedichte für Puppen	191
Five Poems for Grandmothers	196
Fünf Gedichte für Großmütter	197
Solstice Poem	208
Sonnenwende-Gedicht	209
Marsh, Hawk	218
Moor, Falke	219
Night Poem	222
Nachtgedicht	223
All Bread	226
Alles Brot	227
You Begin	230
Du fängst an	231

Aus

**TRUE STORIES/WAHRE GESCHICHTEN**

(1981)

Deutsch von Ann Cotten

True Stories	236
Wahre Geschichten	237
Landcrab I	240
Landkrabbe I	241
Landcrab II	244
Landkrabbe II	245
Nothing	248
Nichts	249
Flying Inside Your Own Body	250
Innerhalb deines eigenen Körpers fliegen	251
A Women's Issue	252
Eine Frauenfrage	253
Christmas Carols	256
Weihnachtslieder	257
Vultures	260
Geier	261
Variation On The Word <i>Sleep</i>	264
Variation auf das Wort <i>Schlaf</i>	265
Mushrooms	268
Pilze	269
Blue Dwarfs	272
Blaue Zwerge	273

Aus

**INTERLUNAR/INTERLUNAR**

(1984)

Deutsch von Kerstin Preiwuß

Snake Woman	278
Schlangenfrau	279
Bad Mouth	280
Schandmaul	281
Eating Snake	284
Beim Essen der Schlange	285
Metempsychosis	288
Metempsychose	289
Psalm to Snake	290
Psalm an die Schlange	291
Quattrocento	292
Quattrocento	293
After Heraclitus	296
Nach Heraklit	297
A Sunday Drive	300
Eine Sonntagsfahrt	301
Orpheus (1)	304
Orpheus (1)	305
The Robber Bridegroom	308
Der Mörderbräutigam	309
No Name	310
Namenlos	311
Heart Test With an Echo Chamber	314
Herztest mit Echokammer	315
Interlunar	318
Interlunar	319

Aus

**MORNING IN THE BURNED HOUSE/  
EIN MORGEN IM VERBRANNTEN HAUS**

(1981)

Deutsch von Jan Wagner

You Come Back	324
Du kehrst zurück	325
A Sad Child	326
Ein trauriges Kind	327
In the Secular Night	330
In der weltlichen Nacht	331
February	334
Februar	335
Asparagus	338
Spargel	339
Red Fox	342
Die Füchsin	343
Manet's Olympia	346
Manets Olympia	347
Daphne and Laura and So Forth	350
Daphne und Laura und so fort	351
Helen of Troy Does Counter Dancing	354
Die schöne Helena macht Tresentanz	355
Sekhmet the Lion-Headed Goddess of War, Violent Storms, Pestilence and Recovery From Illness, Contemplates the Desert in The Metropolitan Museum of Art	360
Sachmet, die löwenköpfige Göttin des Krieges, der Stürme, der Krankheit und der Heilkunst, betrachtet im Metropolitan Museum of Art die Wüste	361
Romantic	364
Romantisch	365

Down	366
Hinab	367
Man in a Glacier	372
Mann im Gletscher	373
King Lear in Respite Care	376
König Lear in Kurzzeitpflege	377
Dancing	380
Tanzen	381
Bored	382
Gelangweilt	383
The Moment	386
Der Augenblick	387
A Fire Place	388
Eine Feuerstelle	389
Statuary	390
Bildhauerei	391
Shapechangers in Winter	394
Gestaltwandler im Winter	395
Morning in the Burned House	404
Ein Morgen im verbrannten Haus	405



Gibt es eine kanadische Poesie? Mit Sicherheit leben auch in Kanada wie in allen Ländern der Erde fünfhundert Dichter, die für die Darstellung der Wahrnehmung der Welt und des eigenen Ichs die ehrwürdige Form des Gedichts wählen, von dem man ja nicht behaupten kann, dass es in Kanada erfunden wurde. Es wurde gefunden, eingeschleppt, übertragen und hat sich mit der Gesellschaft entwickelt, die eine aus allen Teilen der Welt zusammengewürfelte Menge darstellt. Und das auf einem Gebiet, auf dem vor zweihundert Jahren noch hundert verschiedene Sprachen von mehr als sechshundert Stämmen gesprochen wurden, ein Reichtum, den es in dem vielsprachigen Europa nie gab. Und jede Sprache hatte eine eigentümliche Grammatik und einen Wortschatz, der besonders für die Tiere, die Umwelt und den Himmel einmalig ausdrucksvoll und herrlich war.

Heute lebt der Großteil der Kanadier in Städten, und das Glaubensbekenntnis kann man nicht nur protestantisch oder katholisch auf Englisch oder Französisch hören, sondern auch in indischer oder arabischer Sprache. Natürlich haben auch die First Nations eine Literatur, und gewiss tut der Staat einiges, um diese zu erhalten, aber all das spielt sich doch meistens in folkloristisch angehauchten, künstlich am Leben erhaltenen Reservaten ab. Die bedeutendste Literatursprache ist – noch vor dem Französischen – das Englische, die damit ein Teil dieser riesigen Literaturindustrie ist, die in dem ganzen ehemaligen Commonwealth tätig ist und ein dichtes Netz zwischen England und Irland, Kanada und den Vereinigten Staaten, Australien, Indien und Südafrika geknüpft hat. Diese automatische Verbreitung über alle Grenzen hinweg hat natürlich auch auf den Stil sich ausgewirkt. Nur wer diese Einheit zerbricht und wieder neu zusammensetzt, kann als ein ernsthafter Schriftsteller wahrgenommen werden. Das gilt ganz besonders für die Dichter unter den Schriftstellern, diese Minderheit unter der Minderheit der Schreibenden.



Nur wenige kanadische Dichter haben wir als solche wahrgenommen. Anne Carson, die bei uns gerade entdeckt wird, eine gelehrt-verspielte Mythenforscherin, die Antike und Gegenwart gegeneinanderschneidet; sie unterrichtet seit vielen Jahren in Harvard. Leonard Cohen, der kürzlich verstorbene große Liederpoet, der die meisten seiner traurigen Balladen auf einer griechischen Insel geschrieben hat. Michael Ondaatje, der Dichter der »Zimtschäler«-Gedichte, ein Einwanderer aus Sri Lanka niederländisch-tamilisch-singhalesischer Herkunft (der das schönste Buch über Toronto geschrieben hat: *In der Haut eines Löwen*).

Und nun, endlich, auch Margret Atwood, die bekannteste Schriftstellerin des Landes, deren Romane, Erzählungen und Essays in alle denkbaren Sprachen übersetzt worden sind und die ein noch größeres Publikum durch die Verfilmungen kennengelernt hat.

Aber sie musste rund zwanzig Gedichtbände schreiben, bis dieser Gedichtband von ihr in deutscher Sprache vorliegt – und noch dazu von deutschen Kollegen übersetzt wurde. Alles hat seine Zeit, sagt der Psalmist, aber achtzig Jahre zu warten ist keine Kleinigkeit in einer Welt, die sich damit brüstet, jede Nachricht in Sekundenschnelle um den Erdball schicken zu können.

Nimmt man die Berühmtheit der Autorin, fragt man sich natürlich nach den Gründen für diese Verzögerung. Jeder weiß, dass Gedichte irgendwie nicht mehr dazugehören. Ein Gespräch über den Report der Magd, über Science-Fiction vs. Speculative Fiction, über feministische Literatur unter besonderer Berücksichtigung der Romane von Margaret Atwood kann man sich vorstellen, ein Gespräch über ihre Gedichte (bisher) nicht. Liegt es vielleicht daran, dass man froh ist, wenn man einen Autor, eine Autorin in einer halbwegs sicheren Schublade untergebracht hat? Keiner würde den spröden Charme der Diatriben des Dichters John Updike rühmen, keine die selbstvergessenen Meditationen

der Dichterin Joyce Carol Oates. Und selbstverständlich hat kein Mensch sich um die Gedichte von Hemingway gekümmert oder die schönen, vom Surrealismus beeinflussten Gedichte von Paul Auster oder die metaphernreichen Gesänge der »Zimtschäler« von Atwoods Landsmann Michael Ondaatje. Sie schreiben Romane, damit basta. Die Poesie ist nur ein Anhängsel, eine Entgleisung, auf jeden Fall eine Nebensache. Keine Angst, ich will dieses Problem hier nicht erörtern, aber es wäre einmal eine Untersuchung wert. Denn die überwältigend reiche, in englischer Sprache geschriebene Poesie wäre ohne den poetischen Beitrag dieser Romanciers ärmer.

Für die Leser von Gedichten, die Freunde der Poesie, ist es immer ein Ereignis, wenn sich viele sehr unterschiedliche deutsche Dichter um eine fremdsprachige Poetin kümmern. Seit dem Barock hat diese Praxis Literaturgeschichte geschrieben, man denke nur an die vielen Versuche, sich Petrarca's Laura im Deutschen zu vergegenwärtigen, oder die Sonette Shakespeares, oder man denke an die enigmatischen Kürzel Ungarettis, die nicht nur Paul Celan und Ingeborg Bachmann in ihrer Widerständigkeit gereizt haben. Wir lesen also in diesem Band von Margaret Atwood ihre Gedichte aus zehnfacher Perspektive, und man sollte sich von der oft nur scheinbaren Einfachheit nicht täuschen lassen. Denn selbstverständlich übersetzen Dichter nicht nur das, was da im Englischen steht, sondern sie übersetzen es auch ins Deutsche und einverleiben sich gewissermaßen das englische Gedicht. Es ist, wenn es gelungen ist, ein Teil auch ihres Werks geworden. Die provençalischen Dichter sind durch Pounds Übersetzungen im Englischen heimisch geworden, St. John Perse ist ohne Whitman nicht denkbar, Eliot nicht ohne Dante, Celans Übertragungen von Alexander Bloks *Die Zwölf* gehören selbstverständlich zum Korpus des Celanschen Werks. Und eines Tages wird man auch die Übersetzungen in

diesem Band von Margaret Atwood dem Werk der jeweiligen Übersetzerdichter zuschlagen.

Das größte Vergnügen an dieser Zusammenarbeit sollten natürlich die hoffentlich zahlreichen Leser haben. Ich glaube, dass die Bewunderer von Margaret Atwoods oft kämpferisch verfahrenen Romanen und Erzählungen eine ganz andere Seite dieser Autorin kennenlernen können – eine sehr meditative, nachdenkliche, zu sich selbst gekommene Dichterin, die keine großen Gesellschaftsentwürfe entwickelt, keine Szenarien der Angst und der Krise, sondern Augenblicke des Innehaltens, der plötzlichen Erinnerung an Ereignisse, an denen sie sich entscheiden musste, weil verschiedene Wege in die Zukunft vor ihr lagen, sie aber nur einen nehmen konnte.

Eines meiner Lieblingsgedichte in diesem Band ist »Eine Papiertüte« aus den *Zweiköpfigen Gedichten* von 1978, in dem das »Ich« sich eine grell bemalte Papiertüte über den Kopf stülpt und eine andere wird. Hier darf man an das Märchenmotiv denken: Wessen Hut einer trägt, dessen Gedanken kann er lesen. Die letzten Verse lauten:

Papierkopf, dich ziehe ich vor  
aufgrund deiner Leere,  
aus dir heraus könnte ein jedes  
Wort noch immer gesagt werden.

Mit dir hätte ich  
Mehr als eine Haut,  
einen leeren Innenraum, ein Repertoire  
unerzählter Geschichten,  
einen Neuanfang.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Deutsch von Monika Rinck

Noch expliziter wird von einem anderen Leben, von einem Neuanfang, in dem gewaltigen Gedicht »Gestaltwandler im Winter« gesprochen, einer im wahrsten Sinne des Wortes großartigen Ballade der Selbstbefragung, des Zweifels, vom »Hinein- und Hinausgleiten/aus meiner eigenen glitschigen Aalhaut«, zugleich aber auch ein Liebesgedicht, das Rückschau hält auf die gemeinsam verbrachten Jahrzehnte. Es schließt mit den bewegenden Worten (und einem *Ja* am Ende):

Doch die Kunst besteht darin, auszuharren  
in allen Erscheinungsformen; und wir tun es,  
und ja, ich weiß, das bist du;  
und darauf wird es hinauslaufen, früher  
oder später, wenn es noch dunkler ist  
als jetzt schon, wenn der Schnee kälter ist,  
wenn es am dunkelsten und am kältesten ist  
und Kerzen uns nicht mehr nützen  
und die Sicht gleich null ist: *Ja*.

*Du bist es noch immer. Du bist es noch immer.*<sup>2</sup>

Michael Krüger  
Allmannshausen, im Sommer 2020

<sup>2</sup> Deutsch von Jan Wagner



Aus

**THE CIRCLE GAME/**

**DAS KREISSPIEL**

(1966)

*Deutsch von Dagmara Kraus*

## **After the Flood, We**

We must be the only ones  
left, in the mist that has risen  
everywhere as well  
as in these woods

I walk across the bridge  
towards the safety of high ground  
(the tops of the trees are like islands)

gathering the sunken  
bones of the drowned mothers  
(hard and round in my hands)  
while the white mist washes  
around my legs like water;

fish must be swimming  
down in the forest beneath us,  
like birds, from tree to tree  
and a mile away  
the city, wide and silent,  
is lying lost, far undersea.

You saunter beside me, talking  
of the beauty of the morning,  
not even knowing  
that there has been a flood,

tossing small pebbles  
at random over your shoulder  
into the deep thick air,

## **Nach der Sintflut, wir**

Wir müssen die einzigen  
übrig Gebliebenen sein in dem Dunst,  
der überall aufzog,  
so auch in diesen Wäldern

ich gehe über die Brücke  
auf die sichere Hochebene zu  
(die Baumwipfel sind wie Inseln)

sammle die versunkenen  
Knochen der ertrunkenen Mütter  
(hart und rund in meinen Händen)  
indes der weiße Dunst meine Beine  
umspült wie Wasser;

es müssen Fische im Wald  
dort unter uns schwimmen,  
wie Vögel, von Baum zu Baum,  
und eine Meile entfernt,  
die Stadt, groß und still,  
liegt verloren, tief unter dem Meer.

Du schlenderst neben mir, sprichst  
von der Schönheit des Morgens  
und weißt nicht einmal,  
dass es eine Flut gegeben hat,

wild Kiesel  
über deine Schulter schleudernd  
in die satte, dicke Luft;



not hearing the first stumbling  
footsteps of the almost-born  
coming (slowly) behind us,  
not seeing  
the almost-human  
brutal faces forming  
(slowly)  
out of stone.

die ersten taumelnden Schritte  
des fast Geborenen überhörst du,  
die uns (leise) folgen,  
siehst nicht  
die menschenähnlichen  
brutalen Gesichter, die sich bilden  
(langsam)  
aus dem Stein.

## The City Planners

Cruising these residential Sunday  
streets in dry August sunlight:  
what offends us is  
the sanities:  
the houses in pedantic rows, the planted  
sanitary trees, assert  
levelness of surface like a rebuke  
to the dent in our car door.  
No shouting here, or  
shatter of glass; nothing more abrupt  
than the rational whine of a power mower  
cutting a straight swath in the discouraged grass.

But though the driveways neatly  
sidestep hysteria  
by being even, the roofs all display  
the same slant of avoidance to the hot sky,  
certain things:  
the smell of spilled oil a faint  
sickness lingering in the garages,  
a splash of paint on brick surprising as a bruise,  
a plastic hose poised in a vicious  
coil; even the too-fixed stare of the wide windows

give momentary access to  
the landscape behind or under  
the future cracks in the plaster  
when the houses, capsized, will slide  
obliquely into the clay seas, gradual as glaciers  
that right now nobody notices.

## Die Stadtplaner

In diesen sonntäglichen Wohnviertelstraßen  
im trockenen Augustsonnenlicht herumzufahren:  
was uns ärgert, sind  
die säuberlichen Verhältnisse:  
die Häuser in pedantischen Reihen, die säuberlich  
gepflanzten Bäume, sie behaupten  
die Ebenheit von Fläche als Rüge  
für die Delle in unserer Autotür.  
Kein Geschrei hier, kein  
Glasgesplitter; nichts ist jäher  
als das nüchterne Gejammer eines Motormähers,  
der eine gerade Schneise in das mutlose Gras rasiert.

Doch obwohl die Einfahrten sich durch ihr Ebenmaß  
geschickt der Hysterie entziehen,  
zeigen die Dächer dem heißen Himmel alle  
die gleiche Ausweichneigung,  
bestimmte Dinge:  
der Geruch von verschüttetem Öl, ein flaves  
Kränkeln, hängt in den Garagen,  
ein Farbspritzer auf Ziegel, überraschend wie ein blauer Fleck,  
ein Plastikschauch, der in einer heimtückischen  
Rolle harrt; sogar der allzu starre Blick der breiten Fenster

verschafft vorübergehend Zugang zur  
Landschaft hinter oder unterhalb  
der künftigen Risse im Putz,  
wenn die Häuser, gekentert, schief  
in die Meere aus Lehm hinabrutschen, wie Gletscher sanft,  
die gerade niemand bemerkt.

That is where the City Planners  
with the insane faces of political conspirators  
are scattered over unsurveyed  
territories, concealed from each other,  
each in his own private blizzard;

guessing directions, they sketch  
transitory lines rigid as wooden borders  
on a wall in the white vanishing air

tracing the panic of suburb  
order in a bland madness of snows.

Dies ist, wo die Stadtplaner  
mit den Wahnsinnsgesichtern politischer Verschwörer  
verstreut sind über unüberwachte Gebiete,  
einander verborgen, jeder  
in seinem eigenen privaten Schneesturm;

Richtungen ratend, skizzieren sie  
vorläufige Linien, wie hölzerne Grenzen streng, auf eine Wand  
in der weißen, schwindenden Luft,

zeichnen die Panik vorstädtischer  
Ordnung in den dumpfen Schneewahnsinn.

## **Journey to the Interior**

There are similarities  
I notice: that the hills  
which the eyes make flat as a wall, welded  
together, open as I move  
to let me through; become  
endless as prairies; that the trees  
grow spindly, have their roots  
often in swamps; that this is a poor country;  
that a cliff is not known  
as rough except by hand, and is  
therefore inaccessible. Mostly  
that travel is not the easy going  
from point to point, a dotted  
line on a map, location  
plotted on a square surface  
but that I move surrounded by a tangle  
of branches, a net of air and alternate  
light and dark, at all times;  
that there are no destinations  
apart from this.

There are differences  
of course: the lack of reliable charts;  
more important, the distraction of small details:  
your shoe among the brambles under the chair  
where it shouldn't be; lucent  
white mushrooms and a paring knife  
on the kitchen table; a sentence  
crossing my path, sodden as a fallen log

## Reise ins Innere

Es gibt Ähnlichkeiten,  
die ich bemerke: dass die Hügel,  
von den Augen wie zu einer Wand verflacht, zusammen-  
geschweißt, sich öffnen, wenn ich mich bewege,  
um mich durchzulassen; endlos werden  
wie Grassteppe; dass die Bäume  
spindeldürr sprießen, ihre Wurzeln  
oft in Sümpfen haben; dass dies ein armes Land ist;  
dass keine Klippe bekannt ist so rau,  
außer der Hand, und daher  
unzugänglich. Dass Reisen meist  
kein einfaches von Punkt  
zu Punkt Gehen ist, keine gepunktete  
Linie auf einer Karte, kein Standort,  
geplant auf einer quadratischen Fläche,  
sondern dass ich mich stets in einem Gewirr  
aus Zweigen bewege, in einem Netz aus Luft und  
ständig wechselndem Hell und Dunkel;  
dass es keine Ziele gibt,  
abgesehen von diesem.

Durchaus sind da Unterschiede:  
der Mangel an verlässlichen Grafiken;  
die Ablenkung, wichtiger, durch kleine Details:  
dein Schuh in den Brombeeren unter dem Stuhl,  
wo er nicht sein sollte; leuchtend  
weiße Pilze und ein Schälmesser  
auf dem Küchentisch; ein Urteil, das meinen Weg  
kreuzt, durchweicht wie ein gefällter Baumstamm,



I'm sure I passed yesterday  
(have I been  
walking in circles again?)

but mostly the danger:  
many have been here, but only  
some have returned safely.

A compass is useless; also  
trying to take directions  
from the movements of the sun,  
which are erratic;  
and words here are as pointless  
as calling in a vacant  
wilderness.

Whatever I do I must  
keep my head. I know  
it is easier for me to lose my way  
forever here, than in other landscapes



## Against Still Life

Orange in the middle of a table:

It isn't enough  
to walk around it  
at a distance, saying  
it's an orange:  
nothing to do  
with us, nothing  
else: leave it alone

I want to pick it up  
in my hand  
I want to peel the  
skin off; I want  
more to be said to me  
than just Orange:  
want to be told  
everything it has to say

And you, sitting across  
the table, at a distance, with  
your smile contained, and like the orange  
in the sun: silent:

Your silence  
isn't enough for me  
now, no matter with what  
contentment you fold  
your hands together; I want  
anything you can say  
in the sunlight:

## Wider das Stilleben

Orange in der Mitte eines Tisches:

Es reicht nicht,  
auf Abstand um sie  
herumzugehen, zu sagen:  
das ist eine Orange:  
sie hat nichts mit uns  
zu tun, nichts  
anderes: lass sie

ich will sie  
in die Hand nehmen,  
ich will die Haut  
abschälen; ich will,  
dass mehr zu mir gesagt wird  
als bloß Orange:  
will alles erfahren,  
was sie zu sagen hat

Und du, am Tisch mir  
gegenüber, auf Abstand, mit  
verhaltenem Lächeln, und wie die Orange  
in der Sonne: still:

Dein Schweigen  
ist mir jetzt nicht genug,  
ganz gleich, mit welcher  
Zufriedenheit du deine Hände  
faltest; ich nehme  
was auch immer du im Sonnenlicht  
sagen kannst:

stories of your various  
childhoods, aimless journeyings,  
your loves; your articulate  
skeleton; your posturings; your lies.

These orange silences  
(sunlight and hidden smile)  
make me want to  
wrench you into saying;  
now I'd crack your skull  
like a walnut, split it like a pumpkin  
to make you talk, or get  
a look inside

But quietly:  
if I take the orange  
with care enough and hold it  
gently

I may find  
an egg  
a sun  
an orange moon  
perhaps a skull; centre  
of all energy  
resting in my hand

can change it to  
whatever I desire  
it to be

Geschichten von deinen verschiedenen  
Kindheiten, ziellosen Reisen,  
deinen Liebschaften; dein deutliches  
Skelett; deine Posen; deine Lügen.

Dies orangene Schweigen  
(Sonnenlicht und verstecktes Lächeln)  
macht mir Lust,  
dich zum Reden zu zwingen;  
am liebsten würde ich deinen Schädel knacken  
wie eine Walnuss, ihn spalten wie einen Kürbis,  
um dich zum Sprechen zu bringen oder  
einen Blick hineinzuworfen

Nur mit der Ruhe:  
wenn ich die Orange  
mit gebührender Vorsicht greife und behutsam  
halte

finde ich womöglich  
ein Ei  
eine Sonne  
einen orangenen Mond  
vielleicht einen Schädel; Zentrum  
aller Energie,  
die in meiner Hand ruht

kann sie verwandeln in  
was auch immer ich verlange,  
dass es sei

and you, man, orange afternoon  
lover, wherever  
you sit across from me  
(tables, trains, buses)

if I watch  
quietly enough  
and long enough

at last, you will say  
(maybe without speaking)

(there are mountains  
inside your skull  
garden and chaos, ocean  
and hurricane; certain  
corners of rooms, portraits  
of great-grandmothers, curtains  
of a particular shade;  
your deserts; your private  
dinosaurs; the first  
woman)

all I need to know:  
tell me  
everything  
just as it was  
from the beginning.

und du, Mann, orangener Nachmittags-  
liebhaber, wo immer  
du mir gegenüber sitzt  
(an Tischen, in Zügen, Bussen)

wenn ich bloß ruhig genug  
und lange genug  
zuschau

wirst du endlich sprechen  
(vielleicht ohne zu reden)

(es sind Berge  
in deinem Schädel-  
garten und Chaos, Ozean  
und Orkan; bestimmte  
Zimmerecken, Porträts  
von Urgroßmüttern, Vorhänge  
in einem besonderen Farbton;  
deine Wüsten; deine privaten  
Dinosaurier; die erste  
Frau)

alles, was ich wissen muss:  
sage mir  
alles,  
so wie es war,  
von Anfang an.